

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wiltischstraße Nr. 20; die Redaktion Wiltischstraße Nr. 20. Sprechtunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 27. Mai 1909 (Nr. 120) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Flugschrift, beginnend mit den Worten „Proletarier! Wie der nacht die Zeit heran“ und schließend mit den Worten „und seiner Stütze dem Militarismus!“

Nr. 20 „La Tribuna illustrata“ ddo. Rom, 16. Mai 1909.

Nr. 21 „Smichovské Listy“ vom 22. Mai 1909.

Nr. 21 „Nájemník“ vom 22. Mai 1909.

Nr. 20 „Východočeský Obzor“ vom 20. Mai 1909.

Nr. 1 „Buntar“ vom 15. Mai 1909.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Das „Fremdenblatt“ ist der Ansicht, daß, wenn tatsächlich, wie behauptet wird, die Frage des Ausgleichs mit Österreich in den neuesten Entwurfsplan des Dr. Wefersle einbezogen ist, dadurch nicht bloß dem künftigen ungarischen Reichstag — das heißt den Rechten derjenigen, die jetzt noch vom Wahlrechte ausgeschlossen sind — unnötigerweise vorgegriffen, sondern auch die wertvollste Leistung entwertet würde, die dem Koalitionsregime gelungen ist. Es habe durch einen gerechten Ausgleich die ruhige Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens in Ungarn für ein Jahrzehnt gesichert. Dieselbe Sicherheit haben auch wir in Österreich beim Ausgleich gesucht, dafür haben wir Zugeständnisse gemacht. Und nun soll dieser Ausgleich, anderthalb Jahre, nachdem er in Kraft getreten ist, wieder in Frage gezogen werden dürfen? Da gibt es einen Standpunkt, von dem keine österreichische Regierung sich verdrängen lassen kann: Ob Ungarn das Paktum einhalten wird, das ist eine ungarische Frage, in die wir uns nicht einmengen dürfen. Ob aber an einem Vertrag zwischen Österreich und Ungarn einanderhalb Jahre nach seiner Inkraftsetzung, acht- oder neunhalb Jahre vor seinem Ablauf gerüttelt werden darf, das ist unsere Sache, und unsere Antwort auf ungarische Anregungen bezüglich eines Planes, welcher die Ausgleichsfragen gegenwärtig wieder auf die Tagesordnung setzen wollte, würde nicht durch Rück-

sichten auf die innere politische Situation Ungarns bestimmt werden, sondern durch unsere eigenen Interessen und durch unser Vertrauen auf den Wert von Verträgen. Lag doch der Wert des Ausgleichs für uns gerade darin, daß er einem mehr als zehnjährigen Streit für mindestens acht Jahre — bis 1915, wo die Vorbereitung des neuen Ausgleichs beginnen würde — ein Ende machen sollte.

Auch die „Neue Freie Presse“ bekämpft den Plan eines langfristigen Ausgleichs in der Form, wie er in der jetzigen Entwurfsaktion von der ungarischen Regierung vorgeschlagen wird, weil er die Stabilität der Verhältnisse nicht sichern, sondern dieses schwer gewonnene Gut nur erschüttern würde. Der ungarische Ausgleich habe seine Verbeugung vor den Prinzipien der Unabhängigkeitspartei gemacht und in den ungarischen Gesetzen wurde inartikulierte, daß Ungarn sein selbständiges wirtschaftliches Verfügungsrecht hat. Damit möge es für jetzt genug sein. Eine neue staatsrechtliche Formel, welche eine Zwischenlinie festsetzt, könnte nur zur Schlinge werden, aus der es dann ein Entrinnen nicht gibt. Österreich müsse den heute schon auf Tapet gebrachten langfristigen Ausgleich mit einem unerbittlichen Nein beantworten.

Italien.

Zwei zur äußersten Linken der italienischen Kammer gehörende Abgeordnete haben bekanntlich die Forderung erhoben, daß die Regierung eine ausgesprochen antiklerikale Richtung einschlage, das Gesetz, betreffend die geistlichen Kongregationen, in strengster Weise zur Anwendung bringe und der Kammer einen Gesetzentwurf vorlege, nach welchem in Zukunft bei Eheschließungen die Ziviltreuung der kirchlichen Trauung unbedingt vorausgehen soll. Justizminister Orlando hat diese Forderungen mit aller Entschiedenheit abgelehnt und erklärt, daß die Regierung entschlossen sei, gegenüber der Kirche bei ihrer bisherigen Politik der Freiheit und Toleranz zu beharren und ihrem Programm treu zu bleiben, das weder klerikal, noch antiklerikal sei, sondern auf möglichste Ausgleichung der Rechte der

Kirche mit denen des Staates abziele. Diese Äußerungen des Justizministers haben, wie aus Rom gemeldet wird, im Vatikan lebhaften Beifall gefunden. In hohen kirchlichen Kreisen wird anerkannt, daß die von Orlando verkündete Politik die einzige sei, welche die jetzige Lage gestatte. Dieses Programm, das auf dem Grundsatz „Quia non movere“ beruhe, entspreche in Italien gegenwärtig am besten dem Staate sowie der Kirche. Im Vatikan könne man nur wünschen, daß in Italien der Status quo der Religionsfreiheit im Gegensaatz zu den Bestrebungen des Antiklerikalismus aufrechterhalten werden möge. Erfreulicherweise könne man aus den Erklärungen des Ministers Orlando die Überzeugung schöpfen, daß die italienische Regierung durchaus nicht geneigt sei, diese Bahn einzuschlagen.

China.

Man schreibt aus London: Die Ausführung der neuen Flottenvorläge, welche der chinesische Admiral Sah entworfen hat, wird, sobald sie die Zustimmung des Prinzregenten erhalten, voraussichtlich bald in Angriff genommen werden. Sie sind von dem Marinekomitee begutachtet und gebilligt worden, das aus den Chefs des Kriegs- und des Finanzdepartements und anderen höchsten Beamten zusammengesetzt ist. San-Ten-wan in der Provinz Che-Kiang ist zum Hauptkriegshafen ausersehen. Man wird für genügenden Bahnanschluß, für Arsenal- und Werftbauten, für Errichtung von Depots und Leuchthäusern, kurz für alle modernen Erfordernisse eines Kriegshafens sorgen. Wahrscheinlich wird nach der Rückkehr der in das Ausland gesendeten Marinezöglinge auch eine Marineakademie errichtet werden. — Eines der Mitglieder der chinesischen Kommission, die zu Studienzwecken nach Europa entsendet worden war, Tai-Hung-tse, hat den Auftrag erhalten, dem Mangel an einer militärischen Gesetzgebung abzuwehren. Tai-Hung-tse wird demgemäß an die Ausarbeitung neuer Kriegsgesetze für Heer und Flotte und an die Einrichtung eines entsprechenden Gerichtswesens gehen. — Den sanitären Maßregeln für Heer und Flotte sowie

Fenilleton.

Pfingstmaien.

Von F. Leuthold.

(Nachdruck verboten.)

Seit Jahren schon, gerade so lange, wie er auf Erden ist, liegt der franke Knabe auf seinem Bett, dessen Linnen nicht weißer sind, als das schmale Gesicht mit den übernatürlich glänzenden Augen. Er ist nie draußen in Wald und Feld gewesen, er hat von der Welt nichts gesehen, als sein enges Stübchen, in dem die Mutter vom frühen Morgen bis in die Nacht bei der Nähmaschine sitzt. Die lange graue Mauer dort drüben verbirgt ja alles, was jenseits in der Welt vorgeht. Keinen Sonnenstrahl läßt sie hervorkommen, und leise nur wie fernes Meeresrauschen dringen hinter ihr die wechselvollen Geräusche der Großstadt zu den Bewohnern der ärmlichen Dachwohnung herüber. Dennoch schaut des Knaben Auge gespannt und sehnsüchtig durch die niedrigen, altersblinden Fenster, denn dort oben rechts, wo ein winziges Stückchen Himmel hervorragt, erscheint zuweilen etwas Lichtes, Grünes. Wenn der Wind über die Dächer streicht, weht er die Zweige der alten Linde über das düstere Gemäuer. Noch viele, viele solcher Bäume soll's in der Welt geben — so hat's die Mutter dem Kleinen erzählt — ach, wie schön muß doch die Welt sein! Er weiß, daß er sie nie sehen wird, und hat sich drum still in das Unabänderliche ergeben, heute aber am Sonnabend vor Pfingsten bricht's plötzlich

und unvermittelt aus ihm hervor: „Ach Mutter — könnt' ich nicht zu morgen einen grünen Zweig haben?“

„Wie kommst du darauf, mein Liebling?“ fragt die blasse Frau, erstaunt von ihrer Arbeit aufblickend.

„Sieh, Mutter — der Baum drüben wird gerade zu Pfingsten stets so schön grün, und an einem Fest will man doch etwas Besonderes haben.“

Die Mutter antwortet nicht, sie überlegt im stillen, wie sie es wohl anfangen könnte, dem kranken Kinde seinen Wunsch zu erfüllen. Jetzt während des Tages darf sie sich nicht entfernen, denn die Wäsche, an denen sie arbeitet, müssen heute noch fertig werden, und wenn sie ausgeht, um sie an das Geschäft abzuliefern, dann sind die Leute mit den Birken schon fortgefahren.

Indes sie noch so trübe sinnt, wird die Tür aufgerissen und ein kleines Mädchen mit frischen roten Wangen und offenem Blondhaar stürmt herein, einen grünen Baum hinter sich auf dem Boden schleifend. „Maia,“ — ruft sie fröhlich — „hier, Heini, bring' ich dir Maia. Wir waren im Walde, Vater, Mutter, die Geschwister, wir alle — mit dem Wagen haben wir sie geholt — so viele! Hier nimm, wir haben noch genug!“

Sie hat die Birke dem Knaben ans Bett geschleppt. Der streicht liebevoll mit den abgekehrten Händchen über das grüne Gezweig. Ein glückliches Lächeln spielt um seinen Mund, über das Gesicht hat sich ein heller Farbenschein ergossen. So sehr beschäftigt ist er mit seinem neuen Besitz, daß er ganz die kleine Geberin vergißt. Endlich erinnert

er sich ihrer wieder. „Wie gut du bist, Mieke,“ sagt er mit zitternder Stimme, „ich danke dir.“ Und aber — und abermals wiederholt er: „Ich danke dir.“

Mieke aber steht verwundert da. Sind das nicht Tränen, die in ihres armen kleinen Spielgefährten Augen glänzen? Daß ihr Geschenk solche Freude hervorrufen würde, darauf hat sie nicht gerechnet. Ein unklares Ahnen, was dem kranken Knaben ihre Maia bedeuten, zieht durch ihr Herz, aber mit der ganzen natürlichen Scheu eines gesunden Kindes gegen alles, was mit Krankheit und Leiden im Zusammenhange steht, wehrt sie sich gegen die in ihr aufsteigende Rührung.

„Ich muß nun nach Hause —“ ruft sie — „unsere Fränze hat sich verlobt, und da wird der Kuchen heut' schon angeknitten.“

Dann läuft sie zur Tür hinaus, kaum sich Zeit nehmend, dem kleinen Freund und seiner Mutter Adieu zu sagen. Erst daheim bei den Geschwistern wird sie die unbequeme Empfindung von vorhin wieder los. Die freuen sich auch über die Maia, aber weinen tun sie deswegen doch nicht — ach nein. Zubeleb tanzen sie um sie herum, indes die erwachsene Schwester und ein großer junger Mann die kleineren Zweige hinter Spiegel und Bilder stecken und die größeren Stämmchen in Tönnchen mit Wasser stellen. Aus den letzteren wird dann in einer Zimmerecke eine Art Laube gebaut, in der die beiden, nachdem sie mit ihrem Werk fertig sind, Hand in Hand sitzen, sich küssen und darüber scherzen, wie seltsam es doch sei, daß gerade beim Abscheiden der Maia ihre Herzen sich gefunden.

für die ganze Bevölkerung will die chinesische Regierung von nun an besondere Sorgfalt widmen. Auf diesem Gebiete ist eigentlich alles neu zu schaffen. Es sollen nun Sanitätsverwaltungsbehörden im ganzen Lande eingesetzt und eine große Anzahl von Spitälern gegründet werden. — Auf dem Gebiete der Industrie ist die Gründung eines Baumwoll- und Garn-Syndikats in Yu-hao, einer aufstrebenden Stadt bei Ning-Po, zu verzeichnen. Man sammelt ein Kapital von 800.000 Dollars, von denen 300.000 schon gezeichnet sind. Die Gegend soll sich für die Baumwollkultur vorzüglich eignen. Gelingt dieser Versuch, so sollen weitere gleicher Art in großer Zahl folgen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. Mai.

Die „Reichspost“ erhält von einer „in wichtiger Stellung befindlichen Pariser Persönlichkeit“ Mitteilungen, in welchen ausgeführt wird, daß Serbien seine Aspirationen auf Bosnien und die Herzegovina und die übrigen in Österreich-Ungarn einverleibten serbischen Gebiete nicht aufgebe. Es stelle sich die Aufgabe, der Sammelpunkt des Balkan-Slaven-tums zu werden und sich für die Zeit zu rüsten, wo Rußland zur Wiederaufnahme einer aktiven Politik im europäischen Osten fähig ist. Indessen seien die äußeren Beziehungen Serbiens zu Österreich-Ungarn in peinlich korrekten Formen zu halten und die Verbindungen mit den bisherigen Agitationszentren im Süden der Monarchie aufzulassen. Die Bearbeitung des Bodens für die großserbischen Unternehmungen soll fortan von Prag aus erfolgen. Es bestehe ein Vertrag zwischen Rußland und Serbien, der hiefür von seiten der großen Ostmacht bestimmte Direktiven erteilt. Ferner bestehen aus dem Jahre 1906 und dem Jahre 1908 zwei Geheimverträge zwischen Serbien und einer anderen europäischen Macht — nicht Rußland — welche die Spitze der serbischen Politik darauf richten, vom Süden herauf die Tripelallianz zu beunruhigen.

Wie man aus Konstantinopel schreibt, äußert sich der „Levant Herald“ in einem Artikel, der auf den Besuch des deutschen Kaisers in Wien zurückkommt, sehr anerkennend über die Friedensstendenz des Dreibundes. Der Verlauf des erwähnten Besuchs habe neuerdings die Festigkeit dieser Allianz bewiesen, die eine mächtige Bürgschaft für den Weltfrieden bilde. Dies sei auch in der jüngsten Balkankrise zutage getreten. Auch im Hinblick auf die Tripelentente erscheine der Dreibund als ein Friedensfaktor. Diese Ausführungen des genannten Blattes seien um so beachtenswerter, als dasselbe bekanntlich im allgemeinen sehr englandfreundlich ist.

Den „Narodni Listy“ zufolge hat die Slavische Union beschlossen, bei den Verhandlungen über das Ressort des Unterrichtsministers keinen Resolutionsantrag einzubringen, und zwar weder wegen der Universität in Währen, noch wegen der slovenischen Universität in Laibach. Dieser Entschluß wurde da-

mit begründet, daß die Slavische Union die vorjährige Entscheidung des Budgetausschusses wegen Errichtung der mährischen Universität für bindend hält und weil sie es vermeiden wolle, die Mitglieder des Polentklubs um eine neuerliche Unterstützung anzugehen. Durch diesen formellen Beschluß seien die diplomatischen Beziehungen zum Polentklub sozusagen abgebrochen.

Die „Zeit“ kommt nochmals auf die Frage der Beschickung der italienischen Jubiläumsausstellung durch Österreich-Ungarn zurück. Die Politik des Dreibundes beruhe auf dem vollständigen Vergessen und Vergeben unserer Vergangenheit in Deutschland und Italien. Die Italiener haben gewisse sentimentale Rücksichten unseres Hofes gewürdigt und sich damit abgefunden, daß der Besuch König Humberts bei unserem Kaiser bis heute unerwidert blieb. Aber wozu diese Differenzen gefühlsmäßiger Art noch vermehren? Wozu Schwierigkeiten schaffen, wo keine sind? Jedenfalls würde das Fernbleiben Österreich-Ungarns die Erinnerung an die Vergangenheit viel stärker akzentuieren. Wir leben in der Gegenwart, haben eine Zukunft und dürfen diese nicht durch unnütze Erinnerungen an die Vergangenheit gefährden.

Tagesneuigkeiten.

— (Der billige Hut.) Nach 7 Uhr abends trat dieferstage in Wien ein ungefähr 20jähriger, vorstadtmäßig gekleideter Mann mit Radfahrerkappe in den Hutladen Tabiner, VI., Gumpendorferstraße 49, und verlangte einen Hut bester Qualität. Dem Verkäufer war dies Begehren mit Rücksicht auf den Anzug des Kunden auffällig, doch kam er dem Wunsche nach und zeigte mehrere Hüte. Nachdem sich der Käufer mit dem soundsovielten Hute in dem an der Tür hängenden Spiegel befaßt hatte und eben wieder mit einem neuen Hute hintrat, rief ein Junge von der Straße in den Laden: „Schau di net so viel in Spiegel, schaust eh aus wie a Aff.“ — „Wer schaut aus wie a Aff?“ rief der Verhöhlte, stürzte auf die Gasse und lief dem davoneilenden Jungen nach, bis schließlich beide in die Kasernengasse einbogen und dort verschwanden. Zur Verfolgung des Buben hatte der Kunde einen neuen Hut aus dem Hutladen aufgesetzt; die Radfahrerkappe hatte er beim Eintritt in die Tasse gesteckt. Daß der Junge ein Gehilfe des Diebes war, braucht eigentlich wohl nicht erst gesagt zu werden.

— (Die Entlassung von Stössel und Nebogatov aus der Haft.) Über die Enthaltung des Generals Stössel und des Admirals Nebogatov schreibt der Petersburger Korrespondent des „Pester Lloyd“: Der Festungskommandant General Komarov hatte bereits am 18. d. Stössel und Nebogatov mitgeteilt, daß sie am 19. d. aus Anlaß des Geburtstages des Zaren in Freiheit gesetzt werden. Am 19. d. befand sich General Stössel in der Festungskirche, um dem Gottesdienste beizuwohnen. Er stand auf seinem gewöhnlichen Platze neben den Gräbern der Großfürsten. Neben ihm befand sich seine Gattin. Als der Kanonensalut nach der Liturgie ertönte, erschien General Komarov in Begleitung seines Adjutanten, ging auf Stössel zu und teilte ihm die Botschaft mit. Stössel konnte vor Erregung nicht sprechen, er brach in Tränen aus und fiel Komarov um den Hals. Frau Stössel weinte laut. Als Stössel sich beruhigt hatte, ließ er durch den Priester Namob ein Gebet für das Wohl des Zaren verrichten. Sodann betete er am Grabe des Großfürsten Vladimir. Die Festung verließ Stössel unter Hurraufen einer tausendköpfigen Menge, die erschienen war, um Stössel zu begrüßen. Die Enthaltung Nebogatovs vollzog sich in voller Stille, da Nebogatov schwer krank ist. Ihm teilte General Komarov die freundliche Botschaft in der Zelle mit, worauf Nebogatov in Begleitung seines Sohnes unbemerkt die Peter- und Paulsfestung verließ.

— (Der verurteilte Mark Twain.) Mark Twain, der es so sehr liebt, seine Mitmenschen ein wenig an der Nase herumzuführen, ist jetzt selbst in die Grube gefallen, die er so gern für andere gegraben. Er hat es erfahren müssen, daß man den Humoristen nicht ernst nimmt, wenn er in einer Laune des Gemütes unbegründet ernsthaft erscheinen will. Der berühmte Späzmacher wollte einer Anzahl amerikanischer Studenten ein philosophisches Gedicht von sich vorlesen. Nach einigen einleitenden Worten sagte Mark Twain: „Meine Herrschaften, ich bitte um die Erlaubnis, eines meiner Gedichte vorzulesen.“ Ein schallendes Gelächter war die Antwort. „Das Gedicht ist sehr ernsthaft“, betonte Mark Twain ein wenig irritiert. Die Antwort ist nur ein Anschwellen des Heiterkeitssturmes. Mark Twain ist ernsthaft getränkt, ihn verläßt sein Humor, er schiebt das Gedicht in die Tasche zurück und erklärt ärgerlich: „Ihr jungen Leute, da Ihr glaubt, daß ich einer philosophischen Überlegung unfähig bin, werde ich Euch meine Verse eben nicht vorlesen.“ Aber auch diese Erklärung vermochte das Lachen nur zu steigern, das ganze Auditorium bebte vor Lustigkeit und Mark Twain mußte erleben, daß sein Wille zum Ernst der beste Heiterkeitsfolg wurde, den er je erleben durfte.

— (Unterricht im Kursbuchlesen.) Wie man der Berliner „Tägl. Rundschau“ schreibt, hat eine Schule in Kiel anlässlich der bevorstehenden Sommerreise und wegen der großen Unkenntnis, welche die meisten Menschen im Lesen des Eisenbahnkursbuches zeigen, den Entschluß gefaßt, die Kenntnis des Eisenbahnkursbuches als Lehrgegenstand in den Unterricht aufzunehmen. Dem Vernehmen nach wird der Unterricht derart gestaltet, daß den Schülern gewisse Reiseaufgaben gestellt werden, die sie dann an der Hand des Kursbuches lösen müssen. Da die Unterweisung in der Kenntnis des Kursbuches gewiß allseitig als durchaus notwendig anerkannt werden wird, so ist zu hoffen, daß sich sehr viele Nachahmer dieses Planes finden. Es wird dann sicher nicht mehr Reisende geben, die, wie man heute tagtäglich beobachten kann, mit dem Kursbuch in der Hand nicht wissen, wann und wie sie am besten reisen sollen.

— („Rasiermesserquartett.“) Bei seinem ersten Besuche in London wohnte Haydn in dem Hause des Musikverlegers Bland, der folgende Anekdote von dem Komponisten zu erzählen pflegte: „Als ich auf das Festland ging, um Haydn zu uns einzuladen, wurde ich bei ihm eingeführt, als er sich eben den Bart abrasierte, was keine angenehme Sache ist, selbst wenn man ein gutes Messer hat. Haydn besaß aber ein sehr schlechtes und sagte zu mir: „Ach, Herr Bland, wenn ich nur ein englisches Rasiermesser hätte, ich wollte eine meiner besten Kompositionen dafür geben.“ Ohne etwas zu entgegen, eilte ich in meinen Gasthof zurück und holte mein bestes Paar Messer. Als ich sie dem großen Manne überreichte, revanchierte er sich mit einem seiner Quartette im Manuskript. Ich gab es später heraus und benannte es „Rasiermesserquartett“.

— (Richard machte eine heftige Gebärde. Dann lachte er spöttisch. „Hm — der Witz ist gut. Und heiraten, sagst du, will er die Person?“ „Ja wohl. Heiraten. Ich wollt's ja anfangs gar nicht glauben, aber die Rosenauerin hat selber gesehen, wie er heute morgens Arm in Arm mit ihr in die Villa gegangen ist, und wie der alte Paur und Barbara sie feierlich auf der Schwelle erwartet und umarmt haben!“ Jetzt mengte sich auch Peter Herzog ein. „Das ist das erste, was mich von dem alten Paur überrascht. Die Leute reden ja schon seit einiger Zeit über die Geschichte. Der und jener wollte die beiden zusammen gesehen haben, aber nimmer hatt' ich gedacht, daß der Alte so viel Rücksicht nehmen würde auf die Gefühle seines Sohnes!“ „Bah, Rücksicht!“ lachte Sabine. „Er bekommt eben keine andere als Schwiagertochter!“

Am Franzosenstein.

Original-Roman von Erich Eckenstein.

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Laß nur gut sein und sei mutig! Man hat uns überrumpelt und in den Käfig gesperrt, aber wir sind doch deshalb noch nicht verloren. Vielleicht läßt uns die Zeit einen Ausweg finden. Eins mußt du mich dir heute versprechen lassen, und darum bin ich hergekommen: Nie sollst du mein Weib werden gegen deinen Willen, Ina. Gehe jetzt ruhig zu deinen Freunden nach Wien, zerstreue dich dort, sorge und vergiß alles Traurige. Willst du mir das versprechen, lieber Kamerad?“

Sie blickte bnrühig zu ihm auf. „Aber Hans — wenn ich hier meine Stellung aufgebe — und ich muß es ja — dann bin ich mittellos, und dein Vater will alles für mich bezahlen. Und das ertrage ich nicht!“ rief sie heftig. „Nein, ich ertrage's nicht! Die ganze Nacht hab' ich darüber gegrübelt — ich kann's nicht!“

„Das sollst du auch nicht. Du sollst innerlich ganz frei sein mir gegenüber. Aber würdest du etwas dagegen haben, wenn ich dich hätte — nicht als dein Bräutigam, Ina, sondern als dein getreuer Kamerad, daß du in Wien deinen eigentlichen Beruf wieder aufnimmst! Deine Stimme ist ungewöhnlich schön — ich bin überzeugt, daß du Erfolg haben wirst.“

„Aber —“

„Laß mich zu Ende reden. Ich weiß, daß du dazu Geld brauchst, und doch keins hast. Würdest du es wirklich drückend empfinden, es leihweise von mir zu nehmen? Du könntest es mir bei Heller und Pfennig zurückzahlen, wenn du dir als Künstlerin deinen Platz eroberst hast.“

Sie blickte lange vor sich hin. Endlich sagte sie leise: „Und unsere Verlobung?“

„Bleibt äußerlich bestehen, bis du dir eine sichere Existenz gegründet hast. Sie wird dir immerhin vor der Welt einen gewissen Schutz gewähren.“

„Und wenn es mir nie gelingt, mir eine Existenz zu gründen?“

„Dann . . .“ — Hans blickte an Ina vorüber ins Leere — „wirfst du dich vielleicht daran gewöhnen haben, in mir einen Kameraden fürs Leben zu sehen, und es wäre dir dann vielleicht nicht mehr so schwer, meine Frau zu werden. Aber daran brauchst du heute nicht zu denken. Fasse nur wieder Mut vor allem, und sei meine tapfere Ina — ja?“

Sie reichte ihm die Hand. „Du bist ein guter Mensch, Hans. Ich danke dir!“

„Und nun komme. Mein Vater wartet, daß ich dich hinüberbringe. Heute noch mußt du dir die kleine Komödie hier gefallen lassen. Ich werde trachten, sie dir so leicht wie möglich zu machen.“

So voll Ruhe und männlicher Sicherheit war sein Wesen, daß Ina Landi unwillkürlich aufatmete und wieder Mut zu fassen begann. Ehe sie die Stube verließ, drückte sie ihm noch einmal dankbar die Hand. „Und nicht wahr, Hans, du bist mir nicht böse? Wir bleiben trotz alledem gute Kameraden?“

„Aber gewiß! Jetzt doch erst recht!“

Die Verlobung des jungen Paur mit der Winkler Unterlehrerin machte im ganzen Orte das ungeheuerste Aufsehen. Es wurde kaum von etwas anderem gesprochen an jenem Sonntag. Konstanze erfuhr es erst am Nachmittag. Sie war mit Richard und René an diesem Tage zu Sabine geladen, wohin auch der alte Herzog gekommen war. Das etwas magere Mittagessen war vorüber, und man saß plaudernd im „Salon“, einem altfränkisch eingerichteten

Salon, das selten geheizt wurde, und das deshalb auch nicht recht warm geworden war, trotz des im Ofen hell brennenden Feuers. Da sagte Sabine plötzlich: „Und was sagt Ihr denn zur Verlobung des jungen Paur? Da sieht man wieder: Art läßt nicht von Art! Der niedrig Geborene strebt zum Niedrigen. Obwohl ich dem Alten eigentlich eine solche Dummheit nicht zutraute. Der ist ja immer hoch hinaus gewesen!“

„Wovon sprichst du?“ fragte Richard verwundert. „Der Hans Paur hätte sich verlobt?“

Sabine schlug die Hände zusammen. „Davon wißt Ihr nichts? Ganz Winkler spricht doch davon!“

„Ich kam direkt von Mitterbach zu dir her, wie sollte ich etwas gehört haben? Wer ist es denn?“

„O — keine Gräfin natürlich! Eine ganz obere Person — die Unterlehrerin im Schulhaus draußen.“

Richard machte eine heftige Gebärde. Dann lachte er spöttisch. „Hm — der Witz ist gut. Und heiraten, sagst du, will er die Person?“

„Ja wohl. Heiraten. Ich wollt's ja anfangs gar nicht glauben, aber die Rosenauerin hat selber gesehen, wie er heute morgens Arm in Arm mit ihr in die Villa gegangen ist, und wie der alte Paur und Barbara sie feierlich auf der Schwelle erwartet und umarmt haben!“

Jetzt mengte sich auch Peter Herzog ein. „Das ist das erste, was mich von dem alten Paur überrascht. Die Leute reden ja schon seit einiger Zeit über die Geschichte. Der und jener wollte die beiden zusammen gesehen haben, aber nimmer hatt' ich gedacht, daß der Alte so viel Rücksicht nehmen würde auf die Gefühle seines Sohnes!“

„Bah, Rücksicht!“ lachte Sabine. „Er bekommt eben keine andere als Schwiagertochter!“

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Reise des Herrn Landespräsidenten nach Belles.

Am 27. d. M. fand über Veranlassung des Herrn Landespräsidenten Baron Schwarz in Belles eine Beratung statt, um einen Meinungsaustausch über alle jene Momente zu ermöglichen, welche zur Hebung des herrlichen Kurortes Belles beitragen würden. In Begleitung des Herrn Landespräsidenten befanden sich die Herren Landesregierungsrat und Landes-sanitätsreferent Dr. Zupanc, Oberbaurat Bölg und die Bezirks-hauptmänner Graf Künigl und Zupnel.

Gelegentlich der Reise nach Belles wurde der Herr Landespräsident auf der Station Apling von dem Gemeindegerechten Herrn Cebulj, dem Lehrkörper mit Herrn Oberlehrer Sedlak an der Spitze und vom Vertreter der Krainischen Industrie-gesellschaft Herrn Anton Luchmann ehrfurchtsvoll begrüßt.

Am Bahnhofe in Belles erwarteten den Herrn Landespräsidenten die Gemeindevorstellungen von Belles, Görjach und Reifen, die hochwürdige Geistlichkeit, die Kurkommission, geführt von Herrn Major i. R. Stuchly, und der Ortschulrat von Belles. Nachdem der Herr Gemeindevorsteher von Belles den Herrn Landespräsidenten mit einer Ansprache begrüßt hatte, wurde die Fahrt in den festlich besetzten Kurort angetreten.

Während der Fahrt wurde in erster Linie die durch die Brandkatastrophe des vorigen Jahres zerstörte, nunmehr aus ihren Trümmern neu erstehende Ortschaft Grad in Augenschein genommen. Beim Kurhause angelangt, wurde der Herr Landespräsident von den dort korporativ versammelten Gemeindevorstellungen der drei früher genannten Gemeinden, der Kurkommission, der Lehrerschaft und der Schuljugend empfangen, wobei ihm ein Schulmädchen nach einer feierlichen Begrüßungsansprache einen großen Strauß Maiglöckchen überreichte. Nachdem ein gemischter Sängerkhor in alter Nationaltracht die Volkshymne und einige Volkslieder vollendet zum Vortrag gebracht hatte, wurde eine Fahrt zur Inselfirche angetreten.

Nach Rückkehr zum Kurhause wurde dort in eine detaillierte Besprechung aller den Kurort Belles berührenden Fragen eingegangen. An der Versammlung nahmen teil: der Herr Reichsrats- und Landtagsabgeordnete Bogacnik, der Herr Landtagsabgeordnete Pfarrer Piber, Herr Pfarrer Oblak von Belles, Herr Hofrat i. R. Dr. Ferjančič, die Gemeindevorstellungen von Belles, Görjach und Reifen, der Straußenschuß, die Kurkommission und Vertreter des Fremdenverkehrsvereines.

Die Verhandlungen leitete der Herr Landespräsident durch einige Worte der Begrüßung ein, in welchen er den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen dankte und der Versicherung Ausdruck ließ, daß er, soweit es in seinen Kräften liege, gerne bereit sei, an der Hebung des herrlichen Kurortes mitzuwirken und die berechtigten Wünsche, die vorgebracht wurden, an maßgebender Stelle tünlichst zu unterstützen.

Der Herr Bürgermeister von Belles brachte sodann in längerer Ausführungen jene Fragen vor, die eine Lösung dringend erscheinen, so die Frage der Wasserleitung, der elektrischen Beleuchtung, der Verfassung eines Regulierungs- und Bauplanes für Belles, Herstellung von Straßenverbindungen, die Errichtung eines neuen Bades sowie einige Postangelegenheiten.

Namens der Kurkommission in Belles ergriff Herr Hofrat i. R. Dr. Ferjančič das Wort, um Wünsche zum Ausdruck zu bringen, deren Erfüllung der Kommission es ermöglichen würde, Einrichtungen zu treffen,

„Das ist's wohl nicht.“

Herr Peter schüttelte den Kopf und versank in Nachdenken. „Da steckt sicher etwas dahinter.“

„Für uns ist's eigentlich recht unangenehm,“ meinte Richard, „wenn die junge Frau ein Haus macht, wird sie uns natürlich überall zu übertrumpfen suchen. Bis jetzt waren wir der einzige Sammelpunkt der Intelligenz sozusagen, und wenn Hans eine Frau aus guter Familie geheiratet hätte, ließe sich am Ende auch durch die Frauen eine Ausgleichung der immer peinlicheren Spannung hoffen. Mit dieser Frau kann man natürlich nicht in Verkehr treten, ja, man wird es sogar den näheren Freunden unseres Hauses zur Pflicht machen müssen, die Villa zu meiden, wenn sie weiter mit uns verkehren wollen. Es ist wirklich recht peinlich.“

Herr Peter sah seinen Sohn von der Seite an. „Nun, nun, du warst ja sonst immer des Lobes voll über diese Landi! Und nie hast du so viel ‚inpiiziert‘ in der Schule, als im letzten Jahre!“

„Ach was“ — Richard wurde dunkelrot — „als Lehrerin, das ist etwas ganz anderes.“

Konstanze hatte kein Wort gesagt. Sie lehnte unbeweglich am Fenster und blickte hinaus in die weiße Winterlandschaft. In ihr war nur ein einziger Gedanke, den sie immer wieder dachte, ohne zu wissen, warum: „Gott sei Dank, jetzt brauche ich nie wieder mit ihm zu sprechen... nie wieder...“

(Fortsetzung folgt.)

die für einen Kurort in den modernen Zeiten unerlässlich sind.

Noch eine Reihe von Rednern meldete sich zum Worte; die einzelnen Fragen wurden erschöpfend erörtert und die zu ergreifenden Schritte im Detail besprochen.

Nach zweistündiger Beratung schloß der Herr Landespräsident die Verhandlung, neuerlich sein warmes Interesse für Belles versichernd, mit dem Danke an die Anwesenden.

Einer lebenswürdigen Einladung der Gemeinde und der Kurkommission folgend, wurde an einem Diner im Kurhause teilgenommen, in dessen Verlaufe der Bürgermeister von Belles, Herr Franz Kus, ein begeistert aufgenommenes Slava auf Seine Majestät ausbrachte. In einem weiteren Trinksprache begrüßte er den Herrn Landespräsidenten und dankte ihm für sein Erscheinen sowie für das Interesse, das er am Aufblühen von Belles nehme; der Trinkspruch klang in ein Zivio auf den Herrn Landespräsidenten aus. In seinen Dankworten ließ der Herr Landespräsident dem Wunsche auf das Gedeihen von Belles bereiten Ausdruck und brachte ein Zivio auf Belles und seine Vertretung aus.

Nach Beendigung des Diners wurde unter Führung des hochwürdigen Herrn Pfarrers die herrliche neue Pfarrkirche besichtigt und hierauf die Rückfahrt auf die Station Lees angetreten.

Dort begrüßte den Herrn Landespräsidenten eine Abordnung der Gemeinde Radmannsdorf, welche hiebei die Gelegenheit wahrnahm, um einige die Interessen der Stadt lebhaft berührende Fragen zu besprechen und Wünsche vorzubringen.

Nachdem sich der Herr Landespräsident von den zur Begleitung auf den Bahnhof in Belles erschienenen Herren: Pfarrer Oblak, Bürgermeister Kus und Major Stuchly dankend verabschiedet hatte, wurde die Rückfahrt nach Laibach angetreten.

— (Die Firmung in Laibach.) Das Sakrament der hl. Firmung wird in der hiesigen Domkirche am Pfingstsonntag und am Pfingstmontag gespendet werden. Am Pfingstsonntag findet das Pontifikatamt um halb 10 Uhr statt; darnach wird der hochwürdigste Herr Fürstbischof das Sakrament der hl. Firmung spenden, ebenso um 3 Uhr nachmittags nach der feierlichen Vesper. Am Pfingstmontag beginnt das Hochamt um 10 Uhr, hierauf hl. Firmung.

— (Personalnachricht.) Der Präsidialist des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, Herr Ministerialrat Josef Khob von Khoben zu Sternegg ist zu mehrtägigem Aufenthalte hier eingetroffen und beim Kommandanten des Staatshengstendepots in Selo, Herrn Rittmeister von Glaser, abgestiegen. Hofrat von Khob entstammt einer alten Krainer Familie.

* (Einberufung von Lehrpersonen in den Lehrkurs für schwachsinrige Kinder.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat zu dem am 3. Juni in Wien beginnenden Lehrkurs zur Unterweisung von Volksschullehrkräften in der Methode der Erziehung und des Unterrichtes schwachsinriger Kinder nachbenannte Lehrpersonen aus Krain einberufen: Herrn Johann Krulec, Übungsschullehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach, den städtischen Lehrer in Laibach Herrn Josef Pavčič und die städtische Lehrerin Fräulein Emilie Rojc, bezw. für den Fall der Verhinderung dieser Lehrpersonen den städtischen Lehrer Herrn Andreas Kape und die städtische Lehrerin Fräulein Anna Lebar.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Landes-schulrat für Krain hat an Stelle des in den Lehrkurs für schwachsinrige Kinder einberufenen k. k. Übungsschullehrers Herrn Johann Krulec die geprüfte Lehrerin Fräulein Anna Kilar zur Supplentin an der Übungsschule der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat Laibach Umgebung hat die geprüfte Lehrsupplentin Fräulein Emilie Kalligar zur provisorischen Lehrerin an der auf zwei Klassen erweiterten Volksschule in Rudnik ernannt und an Stelle der krankheitsshalber beurlaubten Lehrerin Fräulein Amalia Komotar die unentgeltliche Schulpraktikantin in Waitsch Fräulein Paula Zavašnik zur Supplentin an der Volksschule in Oberlaibach bestellt.

* (Brückenbau bei Tacen.) Über Ansuchen der k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach Umgebung findet am 4. Juni um 8 Uhr früh die kommissionelle Verhandlung über das Bauprojekt einer neuen Brücke über die Save bei Tacen an Ort und Stelle statt. Hiebei wird auch ein Staatsstechniker der k. k. Landesregierung intervenieren.

— (Das große Gesangs-fest in Laibach.) Wie man uns mitteilt, werden an den Festtagen des 27., 28. und 29. Juni, da der Gesangsverein „Slavec“ das Jubiläum seines 25jährigen Bestandes feiert, in Laibach über tausend slavische Sänger in großen gemeinsamen Chören aufstehen. Demnach dürfte das Fest eine Ausdehnung gewinnen, wie sie bisher in unserer Stadt noch bei keinem Gesangs-feste erzielt wurde. Ihre Beteiligung daran haben des weiteren folgende Korporationen und Vereine angemeldet: 37.) der kroatische Bauerngesangsverein „Sljeme“ in Sestine (in kroatischer Nationaltracht, große Deputation); 38.) der Gesangsverein „Zorislava“ in Cesana (Deputation); 39.) der Gesangsverein „Drava“ in Glainach (Deputation); 40.) der kroatische Arbeitergesangsverein „Sloboda“ in Agram (korporativ); 41.) der Gesangsverein „Dolenjsko pevsko društvo“ in Rudolfswert (Deputation); 42.) der Gesangsverein „Postojna“ in Adelsberg (große

Deputation); 43.) der Gesangsverein „Glahol Vinohradsky“ in Königliche Weinberge (korporativ); 44.) der Leje- und Gesangsverein „Matitover“ in Selce ob Bishoflad (Deputation); 45.) die „St. Peterska podružnica sv. Cirila in Metoda“ in Laibach (große Deputation); 46.) der Gesangsverein „Primorski Hrvat“ in Trjat (Deputation); 47.) die „Glasbena Matica“ in Laibach (Abordnung); 48.) der Gesangschor der „Glasbena Matica“ (Abordnung, bei den gemeinsamen Chören korporativ).

— (Das Festkomitee zur Veranstaltung des großen Gesangs-festes in Laibach) ist folgendermaßen zusammengesetzt: 1.) aus dem Ehrenkomitee, in das ihre Vertreter nominiert haben: a) der Zentralverband der böhmisch-slovakischen Gesangsvereine in Prag: Dr. Karl Motejl in Prag, Schulrat Prof. Anton Adamek in Prag und Schuldirektor Franz Smitt in Kuttenberg b) der Verband der kroatischen Gesangsvereine in Agram: Handelskammersekretär Milan Krešić in Agram, Dr. Anton Javand in Agram und Professor Dr. Rudolf Horvat in Agram; c) der Verband der slovenischen Gesangsvereine in Laibach: Dr. Vladimir Ravnihar, Dragotin Sebenik und Prof. Dr. Paul Rozina; d) die vereinigten Vereine in Triest und aus der Umgebung: Dr. E. Slavik, Lehrer Vinko Engelman und Josef Prach; e) für die nationalen Frauen in Laibach: Milica Prihar, Hedwig Subic und Franja Dr. Tavčar; f) der Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs in Laibach: Alfons Mencinger; g) die böhmische Vereinigung in Laibach: Oberingenieur Julius Hilbert und B. Hejnic; 2.) aus den Mitgliedern des „Slavec“ und zwar: a) der Vereinsauschuß; b) das verstärkte Komitee der Vereinsjäger; c) das Hilfskomitee der unterstützenden Mitglieder; 3.) aus Lokalaus-schüssen in Adelsberg, Triest und Belles, wohin die gemeinsamen Ausflüge stattfinden sollen.

** (Schülerkonzert.) Die Musikschulen der Philharmonischen Gesellschaft waren seit jeher ein Hort gediegenen Unterrichtes, die Lehrer nicht nur Unterrichter, sondern auch Erzieher, die Entwicklung der Schüler erwies sich als durchaus harmonisch, einheitlich, und so ward die ideale Forderung einer guten Musikschule erfüllt: die Erziehung wirkte unterrichtend, der Unterricht erziehend. Der Vortragsabend, den die Philharmonische Gesellschaft mit den Zöglingen ihrer Musikschulen am 27. Mai veranstaltete, erbrachte hauptsächlich den erfreulichen Nachweis, daß sich die Lehrer liebevoll in die Individualität des Einzelnen versenken, jede Eigenart pflegen, kurz, daß nichts verabsäumt wird, was zur gedeihlichen Erziehung junger Talente nötig ist. Besonders tritt das Bestreben zutage, den Geschmack, die Kunstanschauung an den Werken von Meistern zu bilden, die der Individualität des Schülers entsprechen. Daher boten die Vorträge der Zöglinge auch durchwegs ein Bild gesunden, gediegenen Könnens. — Die Schülerinnen der Gesangslehrerin Frau Rebenführer, die sich mit zwei Chören aus dem „Sommer-nachtsstraum“ von Mendelssohn anmutig einführten, sangen geschmackvoll, mit reiner Intonation und korrekter Tonbildung. Die Solis trugen die Fräulein Grete Bidiz, Polbi Lilpop und Tini Dzimecki zart und eindrucksvoll vor. Erfreuliche Fortschritte wies Fräulein Gisa Kulavics sowohl hinsichtlich der Stimmbildung wie des Vortrages auf. Sie besitzt einen klangreichen Mezzosopran von schönem Umfang, der in dem geschmackvollen, verständnisvollen Vortrage der Lieder „Afra“ von Rubinstein und „Die Lorelei“ von Liszt wirksam zur Geltung kam. Fräulein Maja Weiß, die über eine schmiegsame, klangvolle Sopranstimme verfügt, überraschte durch die schöne Schulung im Ziergesange, die reine und anmutige Tongebung, im Vortrage einer Arie aus der Oper „Robert der Teufel“ von Meyerbeer. Das dramatische Empfinden würde sich im Ernstfalle voraussichtlich einstellen. — Die Säulen des Musiklebens der Philharmonischen Gesellschaft, die Herren Musikdirektor Josef Zöhner und Konzertmeister Hans Gerstner, können mit froher Genugung auf ihr segensreiches Wirken als musikalische Erzieher und Unterrichter einer ganzen Generation zurückblicken, unter der sich beachtenswerte Talente entwickelten. Die Vorzüge ihres zielbewußten, streng methodischen Unterrichtes traten in den Darbietungen ihrer Schüler hell zutage. Schöne Auffassung, verbunden mit den guten Eigenschaften begabter fleißiger Klavierspieler, bewiesen Fräulein Marie Gerstner in dem Vortrage des Impromptu in As-dur von Schubert, Fräulein Marie Gatsch in der sauberen Ausführung der technisch schwierigen Caprice über die „Forelle“ von St. Heller. Zudem erwiesen sich Fräulein Gatsch sowie Fräulein Grete Pribojschik als verständige Begleiterinnen von Geigen-solisten. Schönes Talent, gepaart mit reiferem Können in Auffassung, Technik, Phrasierung und Rhythmus bewies Fräulein Irene Landau in der eindrucksvollen Ausführung des ersten Sazes aus dem Klavierkonzerte op. 15 von Beethoven mit der Kadenz von Reinecke. Die Begleitung am zweiten Klaviere besorgte meisterhaft ihr Lehrer, Herr Zöhner. Dem Geiste der Komposition angemessen, trug Fräulein Grete Polz Gole von Rottersheim, Schülerin des Gesellschaftslehrers Herrn Paulus, mit zartem Empfinden und reiner Technik die D-moll-Phantasie von Mozart vor. — Fast jedes Jahr überrascht Konzertmeister Herr Hans Gerstner durch Vorführung eines neuen Talent. So auch diesmal, indem der jugendliche Geiger Richard Lorant in der herzhafsten, vom Virtuosengefühl freien Wiedergabe der Romanze von Svendsen und einer

Serenade von Franz Drbka von einer wertvollen Begabung überzeugt, die bei weiterer gebiegender Ausbildung schöne Hoffnungen verheißt. — Herr Josef Klauer spielte die Ballade und Phantasie von Beuztemp mit dem technischen Rüstzeug eines weit vorgeschrittenen Geigers und fand besonders warme Anerkennung. — Den Abend beschloß in sinniger Weise die lieblich-fröhliche Kinderinfonie für Streichorchester und sieben Kinderinstrumente von Josef Haydn, ausgeführt von den Schülern des Herrn Gerstner unter seiner Leitung. Das stramme Zusammenspiel — wie aus einem Guß — zeugte von der trefflichen musikalischen Disziplin seiner Schule.

— (Ehrung.) Unserem geschätzten Mitbürger Herrn Franz Doberlet, dem vielverdienten eigentlichen Begründer und unermüdet eifrigen Förderer des freiwilligen Feuerlöschwesens in unserem Heimatlande, Obmann des Landesverbandes der krainischen Feuerwehren, ward gestern aus Kameradenkreisen eine seltene Ehrung zuteil. Es erschien bei ihm eine Abordnung der freiwilligen Feuerwehr von Oberlaibach, aus dem Hauptmann Herrn Mayer, dem Schriftführer Herrn Brenčič und einem der ältesten Mitglieder bestehend, und überreichte Herrn Doberlet unter Worten herzlichen Dankes und hoher Verehrung die künstlerisch ausgestattete Urkunde eines Ehrenmitgliedes der Oberlaibacher freiwilligen Feuerwehr. Herr Doberlet, der wegen Unwohlseins die Abordnung leider im Bette liegend empfangen mußte, dankte für die ihn hoch erfreuende Ehrung in bewegten Worten und versicherte, daß er auch weiterhin, so lange seine Kräfte reichen, diese wie bisher bereitwillig in den Dienst des für die Volkswohlfahrt so überaus wichtigen freiwilligen Feuerlöschwesens stellen werde.

— (Leichenbegängnis.) Gestern um 3 Uhr nachmittags fand unter großer Teilnahme das Leichenbegängnis des am 26. d. verstorbenen Oberstleutnants des Ruhestandes Ignaz Lehrer vom Garnisonsspital aus statt. Zu dem Trauerakte war der Leichenfondukt vom Infanterieregiment Nr. 27 sowie die Musik dieses Regiments ausgerückt. Außer zahlreichen Freunden und Bekannten aus Zivilkreisen erwiesen dem Dahingegangenen militärischerseits die letzte Ehre die Herren: Landwehrbrigadier Moriz Gherhardini, Oberst Martin Radičević, Oberstleutnant Wilhelm Coppe, Stabsarzt Dr. Baß, die Oberstleutnants Dischendorfer und Welleh, Militärintendant Franz Fests, die Majore Schöpfer und Breindl sowie zahlreiche Oberoffiziere der hiesigen Garnison. Den Leichenfondukt in der Stärke eines Bataillons kommandierte Herr Oberstleutnant A. Weber des Infanterieregiments Nr. 27. An der Kreuzung der Marinsstraße und der Sonnengasse nahm der militärische Kondukt Aufstellung und gab die vorgeschriebene Ehrensalve ab.

— (Die Laibacher Studenten- und Volksküche) hält am 16. Juni um 5 Uhr nachmittags in den Lokalitäten des slowenischen christlichsozialen Verbandes (Hotel „Union“) ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt neben den üblichen Beratungsgegenständen die Ergänzungswahlen zweier Ausschußmitglieder sowie die Wahl von 5 statutenmäßig neu einzutretenden Ausschußmitgliedern.

— (Eine Zmlerversammlung) wird am Pfingstmontag um 3 Uhr nachmittags im Schulhause in Sankt Martin bei Littai stattfinden. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Oberlehrers Likožar aus Laibach.

— (Meisterschaftsringen im Zirkus Zabatta.) Das Ergebnis der gestrigen Konkurrenzringkämpfe im Zirkus Zabatta, die vor ausverkauftem Zuschauerraume stattfanden, ist nachstehendes: Der Wettkampf des Champions Hermann aus Deutschland gegen den Meisterlinger Hansen aus Dänemark wurde nach Ablauf von dreißig Minuten als unentschieden erklärt und wird an einem der nächsten Tage seine endgültige Entscheidung finden. Beide Ringkämpfer erwiesen sich als valente, technisch wohltrinierte Champions und ernteten vielen Beifall. — Außerst interessant begann sich der Revanchekampf Annoni gegen Radičević zu gestalten, fand jedoch infolge wiederholter Reglementwidrigkeiten seitens des ersteren einen baldigen Abschluß. Über stürmisches Verlangen des Publikums sah sich der Kampfrichter nach 27 Minuten genötigt, Annoni, nachdem die diesbezüglichen Mahnungen nichts gefruchtet hatten, für diesen Kampf als disqualifiziert und Radičević als Sieger zu erklären, dem somit auch die von Annoni ausgelegte Prämie per hundert Kronen zufallen sollte. Radičević erklärte jedoch, für einen ihm derart zugesprochenen Sieg eine Prämie prinzipiell nicht annehmen zu wollen. Das Publikum feierte Radičević durch stürmischen Beifall. — Heute abends kämpfen die Ringpaare Pamburi (Mailand) gegen Annoni und Hermann (Deutschland) gegen M. Radičević.

— (Alpines.) Wie bereits gemeldet, wird die Skidhütte auf der Golica zu den Pfingstfeiertagen eröffnet werden, während das Touristenhaus an der Steiner Feistritz bereits seit einer Woche den Touristen zur Verfügung steht. Die sonstigen Hütten des Slowenischen Alpenvereines gelangen am 27. Juni zur Eröffnung.

— (Eine große Beleuchtung der Grotten von Sankt Kanzian) wird Sonntag den 6. Juni von 1 Uhr bis 3 Uhr nachmittags durch die Sektion „Küstenland“ des D. und S. Alpenvereines veranstaltet werden. Eintrittspreis in die Grotte 1 K 20 h.

— (Todesfall.) In Stein ist gestern Pater Theodorich Murn gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen nachmittags um halb 5 Uhr statt.

— (Eisenbahnwesen.) Vom 30. d. M. angefangen wird an Sonn- und Feiertagen in der Strecke Trieste f. f. Stb.-Capodistria und zurück ein neues Zugspaar mit Wagen 2. und 3. Klasse in Verkehr gesetzt werden.

— (Stellungsergebnis in der f. f. Bezirkshauptmannschaft Krainburg.) Für den Gerichtsbezirk Bischoflach fand die Affentierung am 17., 18. und 19. Mai in der Stadt Bischoflach statt; am ersten Tage wurden 156 Jünglinge vorgelassen, von denen 30 zum Regimente, 17 zur Ersatzreserve (d. i. 30 %) affentiert wurden. Am nächsten Tage wurden von 168 Vorgelassenen 44 zum Regimente, 20 zur Ersatzreserve affentiert (37 %); am letzten Tag wurden von 68 Erschienenen 18 als zum Regimente und 8 als zur Reserve für tauglich befunden. Die für den Gerichtsbezirk Krainburg am 21., 22. und 24. in Krainburg vorgenommene Stellung hatte folgendes Ergebnis: am ersten Tage erschienen 121 Vorgelassene, wovon 27 zum Regimente und 13 zur Ersatzreserve (d. i. 33 %) affentiert wurden; am zweiten Tage erschienen 145 Jünglinge; von diesen wurden 31 als zum Regimente, 18 als zur Ersatzreserve (d. i. 33 %) für tauglich befunden. Am letzten Tage kamen 82 Vorgelassene, von welchen 19 zum Regimente und 8 zur Ersatzreserve (d. i. 32 %) affentiert wurden. Für den Gerichtsbezirk Neumarkt erfolgte die Stellung am 26. d. M. Dazu erschienen 110 Jünglinge, von denen 22 zum Regimente und 10 zur Ersatzreserve (29 %) affentiert wurden.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) In der zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode, die am 1. Juni vor dem hiesigen f. f. Landesgerichte beginnt, kommen nachstehende Fälle zur Verhandlung: 1.) am 1. Juni: Josef Pibernit, 38 Jahre alt, gemessener Krämer aus Rassenfuß (Verbrechen des Betruges); 2.) am 2. Juni: Anton Sterjanec, 41 Jahre alt, verheiratet, Besitzer aus Dobje bei Jarše (Sittlichkeitsdelikt); 3.) am 3. Juni: a) Valentin Verovšek, 25 Jahre alt, ledig, Hoteldiener aus Volčji Potok, zuletzt in Laibach (Sittlichkeitsdelikt); b) Martin Zadnikar, 16 Jahre alt aus Rozarje bei Dobrova, zuletzt Knecht in Waitisch (Sittlichkeitsdelikt); 4.) am 4. Juni: a) Alois Repit, 35 Jahre alt, Besitzer in Rudnik (Betrug); b) Michael Wohlgemut, 25 Jahre alt, aus Spodnji Bernik bei Zirklach, zuletzt Arbeiter in Imeno bei Graše (Totschlag).

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Gottschee (42.306 Einwohner) fanden im ersten Quartale des laufenden Jahres 90 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 455, die der Verstorbenen auf 268, darunter 110 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 55, von über 70 Jahren 52 Personen. An Tuberkulose starben 38, an Lungenerkrankung 23, an Diphtheritis 10, an Keuchhusten 3, an Masern 1, an Scharlach 1, durch zufällige tödliche Beschädigung 2, durch Selbstmord 1 und durch Totschlag 1 Person; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten.

— (Der Reichsverein für Kinderschutz) in den österreichischen Königreichen und Ländern, gegründet im Jubeljahr 1908, zur Erinnerung an die Herrscherzeit unseres geliebten Kaisers und zum Wohle der Bedrängten, bringt in fünf Farben und fortgesetzter Reihenfolge Ansichten von Wien, allen österreichischen Provinzen, auch Bosnien und der Hercegovina, in Form von Wohlfahrtsmarken, zum Versand. Diese sind nicht nur dazu geeignet, die Schönheiten des gesegneten Reiches, den Ruhm unserer heimischen Künste in die Welt hinauszutragen und unser herrliches Österreich zum ständigen und gesuchten Reiseziel aller Freunde großer Natur Schönheit, aller Bewunderer von hoher Kultur und Kunst zu erheben, sondern es wird auch der eminent wohlthätige Zweck damit verbunden, aus den Erträgen und Spenden das Los der Ärmsten der Armen, der hilflosen Kinder, zu verbessern. Diese Marken, geschildert in künstlerischer Ausführung, werden zum Preise von 2 Heller per Stück abgegeben, sind in allen Tabaktrafiken, vielen Papierhandlungen — hier und in der Provinz — und auch beim „Reichsverein für Kinderschutz“ Wien, Mittersteig, 2. Bezirk, erhältlich.

— (Erste internationale Jagdausstellung Wien 1910.) Von dem Komitee der Klasse VII „Der Jagd dienende Abteilungen“ ergeht an alle Industrie- und Gewerbetreibende Österreichs der Aufruf, sich beim Wettbewerbe, bei welchem infolge seines internationalen Charakters die beste Gelegenheit geboten ist, ihre Erzeugnisse bekannt zu machen und abzusetzen, durch Anmeldungen über auszustellende, feststehende oder zerlegbare Jagdhäuser, Jagdhütten und deren Einrichtung recht zahlreich zu beteiligen. — Anmeldungen sind an das Generalkommissariat der Ersten internationalen Jagdausstellung Wien 1910, III., Lothringerstraße 16, zu richten.

— (Militärkonzert.) Morgen findet in der Kasino-restaurant ein großes Militärkonzert statt. Anfang um 8 Uhr abends, Eintritt 60 h.

— (Konzerte der Slowenischen Philharmonie.) Heute konzertiert die „Slovenska Filharmonija“ unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Frisef bei der Abendvorstellung des Elektrodioraphen „Ideal“ im Garten des Hotels „Stadt Wien“. Anfang um 8 Uhr abends. — Morgen nachmittags konzertiert das Orchester von 3 bis halb 7 Uhr im Schweizerhause bei freiem Eintritt. Abends veranstaltet es ein großes Volkskonzert im Garten des Hotels „Mirja“ unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Frisef. Anfang um

8 Uhr. Eintritt 60 h. — Am Pfingstmontag konzertiert die „Slovenska Filharmonija“ nachmittags von 3 bis halb 7 Uhr im Schweizerhause bei freiem Eintritt und um 8 Uhr abends bei der Vorstellung des Elektrodioraphen „Ideal“ im Garten des Hotels „Stadt Wien“. Dirigent Herr Kapellmeister Frisef.

* (Wohlfahrt Beschädigung.) Diebstahl wurde dem Schuhmacher August Mate an der Petersstraße ein Fensterflügel weggetragen. Vorgestern nachts haben zwei Individuen an der Wohnung eines Steuerbeamten mehrere Fensterscheiben zertrümmert. Ebenso wurden einem in der gleichen Gasse wohnhaften Eisenbahnbediensteten mehrere Fensterscheiben durch Steinwürfe eingeschlagen. Die Polizei forscht nach den Tätern.

* (Den Brandwunden erliegen.) Gestern ist im hiesigen Krankenhause die beim Brande in Vrblenje verunglückte Maria Mozel den erlittenen Brandwunden erlegen.

* (Zusammenstoß zweier elektrischer Straßenbahnwagen.) Gestern nachmittags fand auf der Haltestelle der elektrischen Straßenbahn zwischen zwei Wagen ein Zusammenstoß statt. Es wurden glücklicherweise nur einige Scheiben zertrümmert.

* (Arbeitertransporte.) Diebstahl wurde vom hiesigen Südbahnhof nach Amerika 19 Krainer und Kroaten, nach Ziume 14 Kroaten und nach Villach ebenfalls 9 Kroaten abgehangen.

* (Gefunden) wurde eine silberne Taschenuhr.

* (Verloren) wurde: ein Sparkassabuch der städtischen Sparkasse mit einer Einlage von 300 K, eine silberne Taschenuhr, ein schwarzseidener Regenschirm, eine goldene Taschenuhr und drei Paar Handschuhe.

— (Kurliste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 11. bis 18. d. M. 235 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag den 30. Mai (Pfingstsonntag) um halb 10 Uhr Pontificalamt: Neunte Instrumentalmesse von Moriz Brosig, Alleluja: Emitte Spiritum tuum und Offertorium Confirma hoc Deus von Anton Joerster.

Montag den 31. Mai (Pfingstmontag) um 10 Uhr Pontificalamt: Missa „Exultet“ mit Instrumentalbegleitung von Dr. Franz Witt, Alleluja: Loquebantur variis linguis apostoli von Anton Joerster, nach dem Offertorium Veni sancte Spiritus von Moriz Brosig.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag den 30. Mai (Pfingstsonntag) um 9 Uhr Hochamt: Vierte Messe in F-moll und F-dur von Moriz Brosig, Graduale Emitte Spiritum mit Sequenz von Anton Joerster, Offertorium Confirma von J. Mitterer.

Pfingstmontag den 31. Mai um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem sanctae Caeciliae in B-dur von Dr. J. B. Benz, Graduale Alleluja. Loquebantur mit Sequenz von Anton Joerster, Offertorium Intonuit de coelo Dominus von J. B. Treisch.

Das Unglück.

Nach dem Russischen des Sologub von Pavlovna Gordon.
(Nachdruck verboten.)

Boris kam aus der Schule. Gemütlich schlenderte er seines Weges und freute sich des Sonnenscheins. Plötzlich hörte er über sich ein leises girrendes Lachen und das Fallen einer Kinderstimme. Er blickte auf. Da lag auf einem Fensterbrett der dritten Etage ein kleines Mädchen von etwa drei Jahren. Mit lachenden Augen blickte es hinunter auf die Straße, wo mehrere Mädchen „Fangen“ spielten. Das kleine Ding da oben, dessen goldblondes Haar in dem Strahlenschein der Sonne flimmerte und leuchtete, bog sich zu den Spielenden hin aus, während die kleinen Händchen sich am Fensterkreuz hielten.

Boris zitterte vor Schreck. Im ersten Augenblicke wußte er nicht warum. Aber dann befiel ihn Angst, daß das Mädchen dort oben könnte herunterfallen. Kaum, daß er sich über den Gedanken klar wurde, da erscholl oben ein zitteriger Schrei. Das Mädchen schwankte, überschlug sich und fiel herab.

Der Hinterkopf des Kindes stieß auf das Trottoir auf. Es gab ein häßliches Geräusch, als wenn ein rohes Ei zerfallen würde. Dann lag der Körper ruhig, ganz nahe vor Boris. Unter dem goldschimmernden Haar kroch langsam Blut hervor und rann dann weiter.

Zitternd standen die Mädchen, die vorhin lustig spielten, im Kreise und starrten erschreckt auf die kleine Tote. Mit schweren gemächlichen Schritten stapfte der Portier herbei. Er schaute das gestürzte Kind gleichgültig an.

„Da hat die Mutter einmal wieder nicht aufgepaßt“, sagte er achselzuckend und ging dann, einen Schuhmann zu holen.

Aus dem Hause scholl lautes Weinen und Schluchzen. Die Tür wurde aufgestoßen und heraus flog ein bleiches Weib, die Haare wild um den Kopf flatternd. Die Mutter.

„Dunja, mein Liebling. Dunja!“ schrie sie laut auf, während sie bei der Leiche in die Knie sank und die kleinen Händchen mit Küffen bedeckte.

Boris vermochte nicht länger zuzusehen. Ihm stürzten die Tränen in die Augen. Er rannte fort. Als Boris in die Küche trat, scholl ihm die zornige Stimme seiner Mutter, der Köchin bei Rustjews, entgegen. Das war Boris nichts Fremdes. Die Mutter

schimpfte fast immer. Über das schlechte Leben der Diensthofen oder über das gute der Herrschaft, über die teuren Lebensmittel oder was ihr gerade des Schimpfens wert schien. Kaum daß sie Boris erblickte, fuhr sie ihn an:

„Na, du Schlingel. Wo hast du denn so lange gesteckt? Denkst wohl: komm' ich heute nicht, komm' ich morgen.“

Boris antwortete nicht. Gleichmütig blinzelte er in das rote Herdfeuer und setzte sich auf den niedrigen Stuhl, der ihm zunächst stand.

„Du Mutter,“ sagte er dann und blickte in das vor Hitze und Zorn rote Gesicht. „Ich habe da was Schreckliches gesehen.“

„So! — Was denn?“

„Weißt du, bei Ljubovs. Da ist ein kleines Mädchen heruntergefallen. Oben hoch aus dem Fenster.“

„Was du sagst?“ rief erschreckt die Mutter. „Was war's denn?“

„Ich weiß nicht,“ meinte Boris, und er erzählte, wie er seines Weges gegangen und wie dann plötzlich das Kleine heruntergeplumpst sei und tot dagelegen habe.

„Das arme Würmchen,“ warf die Mutter ein. „Gott hat's zu sich genommen.“

Boris aber sah wieder das goldlockige Kind vor sich liegen, er sah den zerzausten Kopf der Frau aus der Haustür auftauchen, er hörte den wilden Aufschrei. In der Erinnerung war ihm das spasshaft und er lachte leise auf.

Boris lag auf seinem Lager und wartete auf den Schlaf. Neben an in der Küche hantierte noch die Mutter umher, denn es war ein Nachtmahl zu bereiten für die Gäste der Herrschaft. Boris hörte das Tellergeklapper, das Summen des Feuers und das Zischen der Speisen auf dem Herd. Durch die Tür zitterte ein feiner Lichtstreif hin bis zur Wand, von der aus dunkle Spukgestalten umherzuhuschen schienen. Der Knabe fürchtete sich.

Sonst hatte er vor dem Einschlafen meist von allerlei Wünschen geträumt. Seine Gedanken malten ihm vor, er sei ein feiner Herr, mit unendlich vielem Gelde. Dann wollte er sich einen großen Palast bauen, wie ihn der Zar hatte, und einen wunderbar großen Garten anlegen, mit den herrlichsten Blumen der Welt. Oder aber er sah sich im Geiste als großer Feldherr. Ruhmbedeckt und reichgeehrt. Heute konnte er nicht solche Phantasien spinnen. Seine Gedanken beschäftigten sich immerzu mit dem kleinen Mädchen, das so plötzlich aus dem Fenster gefallen war. Deutlich sah er die kleine Gestalt so regungslos auf den Steinen liegen.

In der Küche wegte die Mutter das Messer. Das Knirchen des Stahles schnitt Dunja in die Ohren und ließ ihn nicht einschlafen.

„Mutter! Mutter!“ rief er leise.

„Ja, was willst du?“

„Die Mutter des kleinen Mädchens stirbt doch nicht?“ fragte der Knabe ängstlich.

„Weshalb sollte sie sterben?“

„Aus Kummer und Schmerz.“

„Du bist ein Dummkopf. So schnell stirbt sich nicht. Schlafe!“

Und Boris schlief ein.

Nach einer halben Stunde etwa zupfte die Mutter den schlafenden Knaben am Ärmel.

„Wach' auf!“

Boris brummte unwillig und drehte sich auf die andere Seite, ohne die Augen zu öffnen.

Da nahm ihn die Mutter bei beiden Ohren und zerrte ihn solange daran, bis er sich ermuntert hatte.

„Steh flink auf, du Schlafmütze, du sollst zur Gnädigen kommen. Von dem Kind sollst du erzählen. Spate dich.“

Hastig schlüpfte der Knabe in die Kleider und ging dann über den Korridor zum Speisezimmer hinüber.

Auf sein schüchternes Klopfen öffnete der Diener die Tür. Boris trat ein. Das helle Licht machte ihn blinzeln und er stolperte ein paar Schritte voran.

An der Tafel saßen wohl zehn Gäste. Herren und Damen. Alle blinkten neugierig zu dem Knaben hin, der links und unbeholfen zur Heiterkeit herausforderte.

„Ach Boris,“ sagte die Gnädige. „Nun erzähle mal, was du gesehen.“

Stodend begann der Knabe seine Erzählung, verwirrt ob der Fremden. Aber bald vergaß er alles um sich herum. Er sah das kleine Mädchen lachend oben am Fenster sitzen, sah ihr Schwanken und erlebte aufs neue den Todessturz. Boris schrie auf, wie das kleine Mädchen geschrien hatte. Hastig flossen die Worte von seinen Lippen.

Doch die ausdrucksvolle Mimik seiner Züge wirkte in Gemeinschaft mit den linkschen Bewegungen außerordentlich komisch. Die Gäste und auch die Gnädige mußten lachen, so daß Dunja plötzlich verwirrt abbrach.

„Das hast du brav gemacht, kleiner,“ sagte die Gnädige und ließ ihm Konfekt geben. „Nun kannst du wieder gehen.“

Boris überlegte, während er wieder über den Korridor schritt, was denn so Lächerliches an dem Geschehnisse gewesen sei. Ihm kam der Gedanke, die Gnädige wäre eine Heze und habe das goldlockige Kind herabstürzen lassen, ihren Gästen ein Vergnügen zu machen.

In seinem Zimmer angelangt, entkleidete er sich hastig. Unter Tränen schlief er bald ein und sah in seinen Träumen immer das Kind und die Gnädige als Heze. Und die Fremden standen umher und lachten.

Geschäftszeitung.

— (Winkelausstellungen.) Im Jahre 1910 sollen angeblich zwei bekannte Ausstellungsunternehmer eine zweite Ausstellung in Brüssel planen, die neben der dortigen Weltausstellung stattfinden und ähnlich wie eine derartige Veranstaltung in Paris 1900 lediglich den Zweck haben soll, Ausstellungsauszeichnungen zu verkaufen, die mit den Auszeichnungen der gleichzeitig stattfindenden Weltausstellung Brüssel 1910 verwechselt werden können. Vergleichen sollen in Amsterdam 1909, Antwerpen 1909, Paris 1909, Rom 1909, Turin 1909, Nancy 1909 und Haag 1909 internationale Ausstellungen stattfinden. Es sind Privatunternehmungen, die es hauptsächlich auf den Vertrieb wertvoller Ausstellungsauszeichnungen abgesehen haben. Vor der Beschickung der genannten Veranstaltungen wird gewarnt.

— (Permanentes Musterlager österreichischer und ungarischer Exportartikel in Warschau.) Der Handels- und Gewerbekammer in Laibach wurde mitgeteilt, daß in Warschau ein permanentes Musterlager österreichischer und ungarischer Exportartikel errichtet wurde und am 1. September 1909 eröffnet werden wird. Das diesbezügliche, die näheren Details enthaltende Zirkular liegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Einsichtnahme auf.

— (Lieferungsauszeichnung.) Das f. u. f. österreichisch-ungarische Konsulat für Pyraus-Athen übermittelte der Handels- und Gewerbekammer in Laibach den französischen Text einer Ausschreibung, betreffend die Lieferung von verschiedenen Werkzeugen für die griechische Armeeverwaltung. Diese Lieferungsauszeichnung liegt im Bureau der genannten Kammer zur Einsichtnahme auf.

— (Konkurse in Port-Said.) Im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach liegt den Interessenten eine Liste aller jener Kaufleute in Port-Said zur Einsichtnahme auf, welche seit 1. Jänner 1908 fallit geworden sind oder gerichtliche Ausgleichs erzielt haben.

— (Ergebnisse der Postspartafasse.) Diefertage ist der Geschäftsbericht der Postspartafasse für 1908 erschienen, der die Resultate der Geschäftstätigkeit des Postspartaffenamtes als durchwegs günstig bezeichnet. Im Sparverkehr betrug die Anzahl der Teilnehmer bei einem Zuwachse von 42.136 am Jahreschlusse 2.106.539 und das schließliche Guthaben 226.649.741 Kronen gegen 218.074.992 Kronen zu Ende des Jahres 1907. Im Schedverkehr sind im Berichtsjahre 6849 Konti zugewachsen und es betrug deren Anzahl schließlich 86.580, wovon 85.257 dem Clearingverkehr angehörten. Der Gesamtumsatz im Schedverkehr betrug 23.487.423.439 Kronen, das Guthaben der Kontoinhaber am Schlusse des Jahres 322.455.946 Kronen. Im ausländischen Überweisungsverkehr, der durch ein Übereinkommen mit der Société Générale pour favoriser le développement du Commerce et de l'Industrie auf Frankreich ausgedehnt wurde, erreichte der Umsatz die Höhe von 103.819.700 Kronen. Die Anzahl der Rentenkücher stieg um 776 auf 25.276 und die Summe der auf ihnen erliegenden Depots von 171.653.871 Kronen zu Ende des Jahres 1907 auf 186.068.517 Kronen. Das Brutto-Erträgnis belief sich auf 15.527.258 Kronen und der Reingewinn auf 8.098.981 Kronen.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 28. Mai. Der Justizminister hat im Herrenhause einen Gegentwurf, betreffend die zeitweise Abfertigung des richterlichen Vorbereitungsbediensteten auf zwei Jahre, eingebracht, um dem seit längerer Zeit in einzelnen Oberlandesgerichtspräsidenten sich fühlbar machen den Abgange von richterlichen Beamten zu steuern.

Wien, 28. Mai. Über Veranlassung des Eisenbahnministeriums werden die seit einer Reihe von Jahren im Interesse der österreichischen Mühlenindustrie sowie der Zuckerindustrie gewährten Frachtbegünstigungen für Getreide und Mahlprodukte, für Zuckerrüben, Zuckerrübenabfälle usw. für die Zeit bis zum Inkrafttreten des neuen Zolltariffes der f. f. Staatsbahnen, bzw. bis Ende Dezember l. J. erneuert werden. Die bezüglichen Verlautbarungen im Verordnungsblatte für Eisenbahnen und Schifffahrt werden nach Abschluß der diesfalls mit den beteiligten Privatbahnverwaltungen zu pflegenden Verhandlungen erfolgen.

Wien, 28. Mai. In der heutigen Sitzung des Gemeinderates wurde der bisherige Vizebürgermeister Dr. Neumayr mit 124 Stimmen zum siebenten Male wiedergewählt.

Wien, 28. Mai. Heute vormittags wurde das Haydn-Denkmal in der Mariahilferstraße in feierlicher Weise bekränzt. Bürgermeister Dr. Lueger hielt eine Ansprache, in der er Haydn als großen vaterländischen Komponisten, als Wiener Bürger und Wohltäter feierte.

Wien, 28. Mai. Heute mittags fand zwischen den Abgeordneten Malik und Rolsberg ein Pistolenduell statt. Nach dem ersten Angelwechsell erklärten die Sekundanten infolge eines Defektes der Pistole Maliks das Duell für beendet. Keiner wurde verletzt. Die Gegner schieden unversöhnt.

Budapest, 28. Mai. Der Zentralausschuß der Vereinigung der Unabhängigkeitspartei veröffentlicht einen Aufruf zur Abhaltung einer Parteikonferenz in Angelegenheit der Errichtung der selbstständigen Bank. Die Parteikonferenz wird am 6. Juni im Hofe des Stadthauses stattfinden.

Paris, 28. Mai. Über die Beschlüsse des höheren Marine Rates werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Frankreich wird in den Jahren 1910 bis 1920 33 Panzerschiffe zu je 22.500 Tonnengehalt bauen und die sechs Panzerschiffe nach der Type des „Danton“ vollenden. Dazu kommen noch die sechs Schiffe der Type der „Patrie“, so daß die französische Flotte im Jahre 1920 45 Panzerschiffe besitzen würde. Als Ausrüstung werden zu jedem Panzerschiffe zwölf 30-Millimeter-Kanonen und achtzehn 45-Millimeter-Kanonen vorgeschlagen. Die gesamten Kosten werden auf 1.450.000.000 Franken veranschlagt.

Petersburg, 28. Mai. Der Slaventag faßte den Beschluß, eine allslawische Ausstellung in Rußland, und zwar nicht später als im Jahre 1912 zu veranstalten. Die Statuten der projektierten russisch-slavischen Bank wurden angenommen. Gestern fand die erste Sitzung der neuen Gesellschaft slavischer Gelehrter statt. In einer Sitzung des Klubs der Politiker, an welcher die slavischen Gäste teilnahmen, wurden die Ziele und Aufgaben der slavischen Bewegung beleuchtet. Die Redner betonten die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses der Slaven zum Kampfe gegen den Germanismus und die Notwendigkeit der Demokratisierung der slavischen Idee.

Konstantinopel, 28. Mai. Heute hat unter großer Teilnahme des Publikums die erste Probefahrt mit dem für die Kriegsverwaltung bestimmten Ballon stattgefunden. Der Ballon wurde von einem Mitgliede des Pariser Aero-Klubs geleitet und landete glatt in der Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Verstorbene.

Am 27. Mai. Ursula Birkovic, Einwohnerin, 73 J., Grabsche 8, Lungenentzündung. — Maria Dezman, Berzehrungsheilstens-Gattin, 34 J., Untertrainerstraße 17, Tuberkulose. — Anton Schlehta, Einjährig-Freiwilliger, 22 J., Illirische Gasse 19, Paralysis cordis.

Im Zivilspitale:

Am 26. Mai. Theresia Gosar, Gastwirtin, 76 J., Paralysis cordis. — Maria Mojek, Magd, 52 J., Combustio. Am 27. Mai. Juliana Zuhart, Lokomotivführerstochter, 3 J., Diphtheritis. — Johann Omahen, Heizersohn, 1 J., Fraisen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
28.	2 U. N.	728,0	20,8	N. mäßig	teilw. heiter	
	9 U. M.	731,0	13,4	S. schwach	bewölkt	
29.	7 U. F.	733,1	11,2	„	Rebel	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15,3°, Normale 15,6°.

Wettervorhersage für den 29. Mai: Für Steiermark und Kärnten: Trüb, mäßige Winde, zunehmende Temperatur, vorerst noch schlecht, sodann allmähliche Besserung; für Krain und das Küstenland: Schönes Wetter, mäßige Winde, zunehmende Temperatur, unbestimmt, herrschender Witterungscharakter anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Spartafasse 1897.

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Page: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 24. Mai gegen 18 Uhr* 15 Minuten Erdstöß V. Grades in Messina; am 28. Mai um 1 Uhr 32 Minuten leichte Erschütterung in Leoben, welches sich um 4 Uhr 4 Minuten in stärkerem Maße wiederholte; am 5 Uhr 2 Minuten, 5 Uhr 20 Minuten und 11 Uhr ziemlich starke wellenförmige Erschütterung ebendort; diese Erschütterungen wurden auch in Miklasdorf und Seegraben stark verspürt.

Bodenunruhe unverändert.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Kinematograph Pathé (früher Edison).

(4368)

Programm

von Samstag, 29. Mai bis Mittwoch, 2. Juni:

1.) Der Tiefgrund (komisch). — 2.) Stürmische See (Naturaufnahme). — 3.) Die belauschten Journalisten (komisch). — 4.) Die gelbe Gefahr (Naturaufnahme). — 5.) Heinrich III. (Drama). — 6.) Wer nicht kommt zur rechten Zeit (komisch).

Elektrograph „Ideal“ (im Hotel „Stadt Wien“).

Programm

von Samstag, 29. Mai bis Mittwoch, 2. Juni:

1.) Die letzte Junggesellen-Feier (komisch). — 2.) Die Schwester des Schiffsjungen. — 3.) Die böse kleine Prinzess (Märchen). — 4.) Bräutliche Eifersucht (Kunstfilm, Drama). — 5.) Der Fächer (Naturaufnahme). — 6.) Rachsüchtige Liebhaber (komisch). — Bei letzter Abendvorstellung gibt es ein paar Bilder außer Programm.

Sinweis.

Unsere heutige Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt

Müßliche Bücher

bei; wir empfehlen den Prospekt einer gefälligen Durchsicht

Kasino-Restoration.

Morgen Pfingstsonntag den 30. Mai

gros

Militär-Konzert

mit ausgewähltem Programm

ausgeführt von der Musikkapelle des k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 27 König der Belgier unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmeisters Christoph.

Anfang 8 Uhr abends.

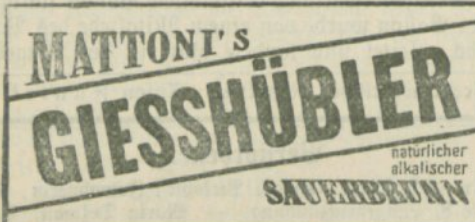
Eintritt 60 Heller.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

(1954)

August Eder, Restaurateur.

Seit Jahrhunderten bekannt



als unterstützendes Mittel bei Curen in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad etc. stets glänzend bewährt.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. (1201)

Roncoegno

Natürliches Arsen-Eisenwasser. Stärkstes in Arsenik. Erfolgreich bei Blut-, Nerven-, Haut-, Frauenleiden, Malaria und Fieber. Ärztlich empfohlen. Zu häuslichen Trunkuren überall erhältlich. Bade- und Luftkurort Roncoegno (Südtirol) 535 m. Kurhaus, Grand-Hotels I. R. Park 150.000 m². Subalpines Klima. Dolomitenpanorama. (1125) Mai-Oktober. Prospekte gratis. 24-15

Eingesendet.

Verschiedene Blätter kolportieren das Gerücht, daß wir eine Börsendifferenz von K 90.000.— unter dem Einwande von Spiel und Wette verweigern.

Wir erklären ausdrücklich, daß dieses Gerücht eine böswillige Ausstreuung eines Budapest Agenten ist, der von uns eine Differenz von K 14.000.— fordert, deren Richtigkeit wir anfechten. (1971)

Brüder Pollak.

Das Reinigen von Leinwandereien und Spitzen. Nach der eine Lösung von Schwamseife (Schicht feste Kaliseife), gib, wenn sie kalt geworden, einige Tropfen Salzwasser und Terpentinöl hinzu. Darin wasche den Gegenstand rein, spüle ihn in kaltem Wasser, lege ihn für einige Stunden zwischen trockene Lächer und bügler ihn, mit feinem Leinen bedeckt, vollständig trocken. — Spitzen wäscht man bekanntlich, indem man sie um eine mit Flanell bezogene Flasche wickelt, diese mit weißem Mull überzieht und in warmem Seifenwasser aus «Schwamseife» hin- und herrollt, dann in lauem Wasser und schließlich mehrmals in kaltem Wasser schwemmt. Soll die Spitze gelblich aussehen, dann gibt man in das letzte Wasser einen dünnen Teeaufguss. Ebenso werden die jetzt wieder modernen Seiden Spitzen behandelt; schwarze Spitzen wäscht man in Tee, den man einigemal erneuert. (1933 d)

Der Hausfrauen Freude und Frohlocken heißt Persil, ist doch blendend weiße Wäsche seine Folge und durch große Arbeitsersparnis viel Zeit im Haushalt gewonnen. Persil ist ein vortreffliches, modernes, garantiert chlorfreies Waschmittel.

Vorsicht!

Bei Kauf oder Beteiligung

verlangen Sie umgehend unsere reichhaltige Offerten-Zeitung hierher und auswärtig, zum Verkauf ausgeschriebener Geschäfte, Hotels, Cafés, Restaurants, Pensionen, Sanatorien, Wägen u. Geschäftshäuser, Villen, Güter u. Teilhaberbesuche. Sie erhalten die Zeitung, sowie jede gewünschte Auskunft bis zur getroffenen Wahl vollkommen kostenlos und unverbindlich. Detaillierte Angaben der Wünsche erbeten

Vereinigte Finanzierungs- und Immobilien-Zentralen G. m. b. H., Wien, I., Stubenring (Wiesingerstraße 3). (1302) 6-4

Das Pathéphon

bildet die letzte und größte Errungenschaft auf dem Gebiete der Tonwiedergabe, es ist ein **Hausinstrument von hoher künstlerischer Bedeutung und ohne Nadel spielbar**, auf welchen Vorteil wir besonders hinweisen. Unser Repertoire enthält **20.000** Nummern erster Sänger und Orchester aller Länder, deren Wiedergabe weich und in voller Natürlichkeit zur Geltung kommt. Die Platten sind fast unabnützlich, bis zu **1000** mal spielbar. Kataloge gratis. **Pathé Frères**, Graben 15, Wien, I. (1305) 12-8

(Hausanstriche.) Mit Beginn der schönen Jahreszeit wird für Hausbesitzer, Baumeister u. d. die Frage akut, welche der in Menge angepriesenen Fassadenfarben wohl die geeignetste sei. Die seit Jahrzehnten in der Branche führende Firma Carl Kronsteiner, Wien III., Hauptstraße 120, empfiehlt für alle schon gefärbte gemauerte Objekte ihre patentierten, von den meisten Behörden bevorzugten Kalkfassadenfarben, während sich für den Anstrich von noch ungefärbten Facaden, Rohbauten und ganz besonders auch Holzbauten, wie Ausstellungsobjekte, Pavillons, Schuppen, Bäume u., deren gefällig gefärbte, nicht abfärbende Email-Fassaden Farben des besten Rufes erfreuen. Vor Verwendung von Kalkwasserfarben auf schon gefärbte Facaden wird wegen des unvermeidlichen Abblätterns eindringlich gewarnt. Mit Musterbuch, Strichprobe u. d. dient die Firma über Verlangen gratis und franco. (1957 a)

Ein kostbarer Schatz. Der Photograph hat einen großen Vorteil vor anderen. Denn in seinen Lichtbildern bewahrt er die freundlichen Lichtblicke der Gegenwart für spätere Zeiten auf, um sich noch oft daran zu ergötzen, und schafft sich so einen kostbaren Schatz, einen Jungbrunnen fürs Leben. Diesen herrlichen Erfolg kann er leicht erzielen, aber er muß gut beraten sein. Sonst kommt es vor, daß er Zeit und Geld unnütz verausgabt, und Täuschung und Schaden bleiben ihm nicht erspart. Wer ist nun der berufene Berater in dieser Sache? Eine vernünftige Überlegung läßt als solchen ausschließlich den wissenschaftlich gebildeten Fachmann erkennen, wie er in effektvollen Photomanufakturen zur Verfügung der Kunden steht. Nur dieser hat einerseits Gelegenheit, die Wünsche und Bedürfnisse der Kunden und demgegenüber die durch die Technik gebotenen Möglichkeiten bis auf den neuesten Stand zu kennen, und ist andererseits vermöge seiner Bildung befähigt, jeden Fall nach seinen Besonderheiten zu behandeln. Da er aber bestrebt sein muß, seinem Hause zufriedene Kunden zu schaffen, so nötigt ihn sein eigenes Interesse, jedem zu dem für ihn Besten zu verhelfen. Die k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie R. Ledner (Wih. Müller) I. Graben 30 und 31 hat den in Fachkreisen durch seine populären Vorträge und Unterrichtskurse in Wiener Fachvereinen sowie als Redakteur der «Wiener Mitteilungen photographischen Inhalts» längst bestbekannten Herrn Albin von Paloczay als ihren wissenschaftlichen Mitarbeiter gewonnen und hat sich dieser mit seinem Rate mündlich und schriftlich den Plak- und Provinzialkunden des Hauses zur Verfügung gestellt. (1965 a)

Kronendorfer

als natürliches ersten Ranges und als Heilwasser gegen die Leiden der Verdauungsorgane des Magens und der Blase bestens empfohlen

Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 28. Mai 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück

Geld	Bare	Geld	Bare	Geld	Bare	Geld	Bare	Geld	Bare
Allgemeine Staats-schuld.		Dom Staat zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Böhm. Staats- Goldanleihe 1907 I. 100 Kr. 4 1/2 %		Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gen.-Sch. d. 3 % Br.-Schuld d. Bobentr.-Anst. Em. 1889		Unionbank 200 fl.	
Einheitsliche Rente:		Böhm. Westbahn. Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4 %	96 70	97 70	92 15	93 15	525	535	649
4 % fester, steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse	96 55	Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 Kr. 4 ab 10 %	116 80	117 80	95 50	96 50	79	83	244 50
detto (Jän.-Juli) per Kasse	96 45	Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 Kr. 4 %	116 75	117 75	97 80	98 80			239 75
4 1/2 % d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse	99 65	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886 40 %	97 50	98 50	101 50	102 50	Aktien.		
4 2/2 % d. B. Silber (April-Okt.) per Kasse	99 70	detto 65 J. verl. 4 1/2 %	96 95	97 95	57 25	58 25	Transport-Unternehmungen.		
1880er Staatslose 500 fl. 4 1/2 %	162	Stred.-Anst., österr., f. Ver.-Unt. u. öffentl. Ver. Rat. A. 4 1/2 %	98 20	99 20	95 20	96 20	Außig-Zentiger Eisenb. 500 fl.	2340	360
1880er „ 100 fl. 4 1/2 %	210	Landesh. d. Kön. Galizien und Lodom. 57 1/2 J. rüd. 4 1/2 %	94 50	95 50	94 50	95 50	Böhmische Nordbahn 150 fl.	409	411
1864er „ 100 fl. 4 %	287	Währ. Hypothekens. verl. 4 1/2 %	96 50	97 50	96 50	97 50	Böhmische Nordbahn 500 fl. R.R.	9820	9840
1864er „ 50 fl. 4 %	287	Österr. Landes-Sch.-Anst. 4 1/2 %	97 50	98 50	97 50	98 50	detto (lit. B) 200 fl. per Ult.	1010	1016
Dom.-Hypothek. a 120 fl. 5 %	287 50	detto inf. 2 1/2 %	88 50	89 50	88 50	89 50	Donau-Dampfschiffahrt-Ges. 1. t. t. priv. 500 fl. R.R.	925	933
		detto a. Schuldb. verl. 3 1/2 %	88 50	89 50	88 50	89 50	Dug-Bodenbacher E.-B. 400 Kr. 581	585	585
		detto verl. 4 %	97	98	97	98	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. R.R.	5390	5425
		Österr.-ungar. Bank 50 Jahre verl. 4 1/2 % d. B.	98 50	99 50	98 50	99 50	Kaisau-Cberberger Eisenbahn 200 fl. S.	360 75	362 75
		detto 4 % R.	98 50	99 50	98 50	99 50	Leimb.-Garn.-Fasch-Eisenbahn-Gesellschaft, 200 fl. S.	559	560 80
		Sparrt., Erste öst., 60 J. verl. 4 %	99 25	100 25	99 25	100 25	Leimb.-Garn.-Fasch-Eisenbahn-Gesellschaft, 200 fl. S.	445	448 50
							Österr. Nordbahn 200 fl. S.	464	465 50
							detto (lit. B) 200 fl. S. p. Ult.	463 50	465 50
							Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgfl. Staatsanleihen 200 fl. S. per Ult.	729 70	730 70
							Eisenbahn 200 fl. Silber per Ult.	111 20	112 20
							Eisenbahn 200 fl. Silber per Ult.	406	407 50
							Transport-Ges., intern., A.-G. 200 Kr.	88	92
							Ungar. Westbahn (Raab-Gras) 200 fl. S.	408	412
							Österr. Lokalb.-Aktien-Ges. 200 fl.	180	220
							Banken.		
							Anglo-Österr. Bank, 120 fl.	299	300
							Bankverein, Wiener per Kasse	527 75	528 75
							detto per Ultimo	1096	1102
							Bankf.-Anst. öst., 300 Kr.	572	579
							Bankf.-Anst. öst., 200 fl.		
							Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, 320 Kr., per Kasse		
							detto per Ultimo	638 75	640 75
							Kreditbank, ung. allg., 200 fl.	762 75	763 75
							Depositenbank, allg., 200 fl.	457	460
							Österr.-allg. Bank, 400 Kr.	635	638
							Österr.-allg. Bank, 200 fl.	456	460 50
							Hypothekensbank, öst. 200 Kr. 5 %	291 50	292
							Landesbank, österr., 200 fl., per Kasse	452 75	453 75
							detto per Ultimo	614	618
							Österr.-allg. Bank 1400 Kr.	1780	1790
							Devisen.		
							Kurze Fristen und Schecks.		
							Amsterdam	198 35	198 50
							Deutsche Bankplage	117 30	117 50
							Italienische Bankplage	94 60	94 75
							London	239 62	239 95
							Paris	95 20	95 35
							St. Petersburg	252 25	252 75
							Hamburg	95 20	95 32
							Valuten.		
							Dufaten	11 33	11 38
							20-Franken-Stücke	19 44	19 56
							20-Mark-Stücke	22 48	23 52
							Deutsche Reichsbanknoten	117 25	117 45
							Italienische Banknoten	94 65	94 80
							Russel-Roten	2 52	2 53

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

J. C. Mayer

Bank- und Wechselgeschäft
Laibach, Stritargasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partel. Verzinsung von Bareinlagen im Kasse-Korrent und auf Giro-Konto.